

Wie Wissenschaft Politik erreicht

Rückblick auf das IQWiG-Herbst-Symposium 2025

Strategien für einen wirksamen Wissenstransfer in gesetzgeberische Prozesse

Im November 2025 lud das IQWiG unter dem Titel „Evidenz in Not – Wie Wissenschaft Politik erreicht“ zum jährlichen Herbst-Symposium ein. Vertreter*innen aus Wissenschaft und Politik diskutierten aus verschiedenen Blickwinkeln und in unterschiedlichen Formaten, wie die Kommunikation zwischen wissenschaftlichen Institutionen und politischen Akteur*innen gelingen kann. Dabei zeigten sie auf, wo es noch an wirksamen Strategien fehlt.



HINTERGRUND

Wissenschaftliche Erkenntnisse fließen oft nicht in politische Maßnahmen ein, weil es an Strategien fehlt, diese Erkenntnisse gezielt zu platzieren und zu kommunizieren. Dazu gehört auch, weitere Einflussfaktoren für eine konkrete Entscheidung zu kennen und zu akzeptieren. Wissenschaftler*innen müssen die Logik der Politik verstehen, die sich an Machbarkeit, öffentlicher Erwartung und engen Zeitfenstern orientiert. Im Gegensatz dazu arbeitet die Wissenschaft methodisch sorgfältig und benötigt oft längere Zeiträume für sichere Ergebnisse. Das IQWiG-Herbst-Symposium zeigte: Um den Transfer von Evidenz in die Politik zu verbessern, sollte Wissenschaft zwar die eigene Souveränität wahren, die Kommunikationsstrategie allerdings an die Empfängerlogik anpassen. Und es gilt zu akzeptieren, dass der wissenschaftliche Input nur eine von mehreren Entscheidungsgrundlagen ist.

ZENTRALE ERKENNTNISSE

- **Evidenz braucht Vertrauen:** Wissenschaftliche Evidenz wird von der Politik angenommen, wenn die Quelle als vertrauenswürdig gilt. Dieses Vertrauen muss durch kontinuierlichen, erwartungsfreien Austausch aufgebaut werden, in dem gegenseitiges Verständnis für die jeweiligen Arbeitsrealitäten, Logiken, Möglichkeiten und Grenzen geschaffen und langfristig gefestigt wird.
- **Evidenz braucht Anschlussfähigkeit:** Wissenschaftliche Erkenntnis bleibt wirkungslos, wenn sie das politische Zeitfenster verpasst. Sie ist dann nicht anschlussfähig. Wer Evidenz wirksam platzieren will, muss relevante Themen identifizieren und passende Zeitfenster nutzen.
- **Evidenz braucht Formate:** Wissenschaftliche Erkenntnisse alleine reichen nicht aus. Es kommt darauf an, sie gut zu vermitteln. Es braucht Formate, die dem politischen Alltag mit seiner Informationsflut gerecht werden. Es gilt, kurze, präzise und gut aufbereitete Informationen über verschiedene Kommunikationskanäle zu liefern.
- **Politik braucht unterschiedliche Perspektiven:** Wissenschaft liefert keine unumstößlichen Wahrheiten. Zu vielen Themen gibt es kontroverse Sichtweisen, die unterschiedlich stark wissenschaftlich gestützt sein können. Besonders hilfreich sind Ausarbeitungen und Formate, die wichtige unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen und einordnen.

ERFOLGSFAKTOREN

Damit der Evidenztransfer in der Praxis gelingt, sind folgende Erfolgsfaktoren entscheidend:

- **Kontinuierlicher Austausch:** Die Pflege von Kontakten und eine langfristige stabile Arbeitsbeziehung zwischen wissenschaftlichen Institutionen und politischen Akteur*innen unterschiedlicher Arbeitsebenen schaffen Vertrauen und ein robustes Netzwerk.
- **Haltung und Souveränität:** Ein souveränes Auftreten wissenschaftlicher Institutionen stärkt ihr Ansehen als unabhängige und vertrauenswürdige Instanz, die wissenschaftliche Evidenz als Fundament für politische Entscheidungen vertritt.
- **Strategisches Monitoring:** Ein aktives Monitoring der politischen Agenda ist für wissenschaftliche Institutionen essenziell, um Themen passgenau dann effektiv zu platzieren, wenn sie politisch aktuell sind.
- **Flexibilität:** Wissenschaftliche Institutionen benötigen eine flexible Arbeitsstruktur, um sich öffnende politische Zeitfenster kurzfristig nutzen zu können. Dies erfordert im Vorfeld abgestimmte und etablierte interne Abläufe.
- **Institutionalisierte Dialogformate:** Regelmäßige, interaktive Austauschformate, die über Legislaturperioden hinaus Bestand haben, sichern langfristig den Dialog. Sie ermöglichen es, verschiedene Perspektiven zeitgleich abzubilden und Evidenz zielgruppengerecht sichtbar zu machen.
- **Vielfältige Formate:** Ein breites Spektrum an Formaten erreicht verschiedene Akteur*innen. Dies reicht vom Podcast für die breite Öffentlichkeit bis zum vertraulichen Policy Brief für Entscheidungsträger. Formate mit gestaffelter Informationstiefe bieten Flexibilität: vom One-Pager für den schnellen Überblick bis zum Dossier für die intensive Facharbeit.

FAZIT

Das größte Hindernis für evidenzbasierte Politik ist nicht mangelndes Wissen, sondern die fehlende Synchronisation zwischen Wissenschaft und Politik. Wissenschaftlicher Input dient oft nur eine von mehreren Entscheidungsgrundlagen. Auf dem Herbst-Symposium identifizierten die Diskutanten vier zentrale Säulen für den Wissenstransfer: „Vertrauen“, „Anschlussfähigkeit“, „Formate“ und „Perspektiven“. Das Symposium zeigte, dass die Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Politik zwar anspruchsvoll, aber möglich ist. Entscheidend ist, dass unabhängige Wissenschaft und Politik kontinuierlich und vertrauensvoll miteinander kommunizieren.